

**Christ & Gegenwart**

Grenzen gehören zum Leben

*Christian Rave*

**Grenzen wagen, Grenzen tragen**

Was gibt uns Orientierung?

*Anette Maaßen-Boulton*

**Die Frage der Fragen**

Was ist der Mensch?

*Detlef Bald*

**Zwischenruf**

Tod im Mittelmeer ohne Lockdown

*Karen Hinrichs*

**ZEIT**  
*e3*  
**ZIEL**

# ≡ Evangelisches Sozialwerk Wiesental e.V.

Schwerpunkt

# Grenzen





Tamae Watanabe (74),  
Mount Everest Bergsteigerin

## Liebe Leserinnen und Leser,

■ es gibt viele Assoziationen zum Begriff der »Grenzen«. Mich persönlich haben Grenzen immer gereizt. Zugegeben, häufig um auszuloten wie weit ich sie ausreizen kann und darf. Damit meine ich nicht bewusste Grenzverletzungen, nein, eher so etwas wie Grenzerfahrungen. Die finde ich spannend und lohnend! Abraham Maslow, einer der Gründer der Humanistischen Psychologie, hat in seinem bekannten Buch »Motivation und Persönlichkeit« Grenzerfahrungen als »Erlebnis spontan auftretender, tiefempfundener Freude oder Erleuchtung« beschrieben. Wem das zu abstrakt klingt, wird Maslow mit seiner Wortassoziation einer »Gipfelerfahrung« vielleicht besser verstehen: also Empfindungen, bei denen sich der Wahrnehmungsfähigkeit grenzenlose Horizonte eröffnen, der Mensch sich sowohl gestärkt als auch so hilflos wie nie zuvor fühlt, in Verwirrung und voller Ehrfurcht und völlig losgelöst von Raum und Zeit. Und tatsächlich, wenn wir die Berichte etwa von Laura Dekker lesen, die als 15-Jährige allein um die Welt gesegelt ist oder von Tamae Watanabe, die sich mit 74 Jahren ihren Lebenswunsch erfüllte und den Mount Everest bestieg, dann erschließt sich das Gemeinte schon sehr viel besser. Grenzen können aber auch ganz andere Dimensionen berühren, spirituelle, dramatische, auch lebensbedrohliche. Davon und mehr lesen Sie neben vielen Informationen zu uns in diesem Heft.

Herzliche Grüße,  
Ihr

Martin Mybes  
Geschäftsführender Vorstand



## Themen dieser Ausgabe

| SEITE | INHALT                                                             |
|-------|--------------------------------------------------------------------|
| 2     | Editorial                                                          |
| 3     | Christ & Gegenwart                                                 |
| 4     | ... kurz & bündig!                                                 |
| 6     | Personen und Persönliches                                          |
| 7     | »Bildung macht stark!«<br><i>Neues Programm des ESW</i>            |
| 8     | Verstärkung beim Sozialwerk – <i>Ein starkes Team</i>              |
| 10    | Grenzen begrenzen? – <i>Auf der Suche</i>                          |
| 12    | »Wege aus der Zitadelle«<br><i>Neue Wege, neue Hoffnung?!</i>      |
| 14    | Buchbesprechung: »Was ist der Mensch?«                             |
| 16    | Rollator-Club – <i>Eine Idee wird zur Bewegung</i>                 |
| 18    | Grenzen wagen – Grenzen tragen                                     |
| 20    | Geschafft – <i>Die Orgel für den Bonhoeffer-Saal ist sicher</i>    |
| 21    | Garten Eden<br><i>Erster Planabschnitt im Frühjahr 2022</i>        |
| 22    | Nachruf: Zum Tod von Eberhard Jüngel                               |
| 23    | Zwischenruf: Der Tod im Mittelmeer<br><i>kennt keinen Lockdown</i> |
| 24    | Kultur im Bonhoeffer-Haus                                          |
| 25    | Glück gehabt!                                                      |
| 26    | Wir über uns                                                       |

## Impressum

Herausgeber von **Zeit & Ziel** ist das  
Evangelische Sozialwerk Wiesental e.V. (ESW);  
v.i.S.d.P.: Martin Mybes.

**Zeit & Ziel** erscheint viermal im Jahr kostenfrei.  
Nachdruck und Kopien sind – auch auszugsweise –  
nur mit Genehmigung des ESW zulässig.

Auflage dieser Ausgabe: 500

Beiträge in dieser Ausgabe von und mit  
Dr. Detlef Bald, Anette Maaßen-Boulton, Karen Hinrichs,  
Dorothee Meyer-Mybes, Pfarrer Christian Rave

Fotografie: ESW-Archiv, Albert-Josef Schmidt,  
Shutterstock, Unsplash, Iconmonstr

Gestaltung: Büro MAGENTA, Freiburg  
[www.buero-magenta.de](http://www.buero-magenta.de)



# Christ und Gegenwart

Christian Rave

■ Grenzen beklemmen, Grenzen faszinieren, Grenzen gehören zum Leben dazu. Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Schwarzwalddorf. Da waren die Grenzen weit weg, aber es gab die Verwandtschaft in der Schweiz – also noch etwas anderes als das unsere. Irgendwann der erste Urlaub mit dem VW-Käfer in Österreich! Auf dem Heimweg hat der Zoll das Auto durchsucht und fand eine Flasche Rum, die etwas größer war als erlaubt, wohl eher aus Naivität denn aus Absicht. Seither geht jede Grenzüberschreitung mit etwas Anspannung einher, obwohl Europa inzwischen viel einfacher geworden ist. Die Faszination vom Anderen, das über das Eigene hinausgeht, ist geblieben.

Nach 10 Jahren zogen wir in die Stadt, weil ich aufs Gymnasium sollte. Der Verlust meines Dorfes tat weh, neu aber war die nahe Grenze zum Elsass. Regelmäßig waren wir drüben, erst als Familienausflug, später mit der Jugendgruppe. Noch viel später kam das ganz große Überschreiten der Grenze: Ich ging zum Studium nach Amsterdam, blieb letztlich 10 Jahre in den Niederlanden. Da war dann nicht nur die Passkontrolle und der Erwerb einer Aufenthaltserlaubnis spannend. Ich musste eine andere Sprache fließend zu sprechen lernen, eine andere Kultur in mich aufsaugen, mich integrieren. Nach fünf Jahren war ich äußerlich integriert und wollte bleiben, doch wusste innerlich auch genau, wo ich mich nicht anpassen wollte. Den Pass aufgeben: Keinesfalls! Dann kam doch noch fast un-



erwartet die Rückkehr in mein Heimatland. Das Leben außerhalb der Grenzen hatte mich verändert. Immer gibt es noch die andere Perspektive, und bis heute denke ich ab und zu: Mit dieser Frage wären die Niederländer völlig anders umgegangen. Mag sein, dass mich hier manche Leute, vor allem in Gremien, "schwierig" finden.

Eine Grenze steht mir noch bevor: Die des Todes. Angst habe ich nicht davor. Ich weiß, dass Gott diese Grenze für mich kennt. Und ich habe im Leben gelernt, dass es sich auch auf der anderen Seite gut sein lässt.



## Christian Rave

nach Stationen in den Niederlanden, Waldshut und Freiburg und bei Brot für die Welt seit 2012 Pfarrer im Kleinen Wiesental.

## In eigener Sache

■ Liebe Leser\*innen, diese Ausgabe von Zeit & Ziel erreicht Sie leider mit einiger Verspätung. Nein, wir wollen uns nicht mit den Bedingungen der Pandemie herausreden, es war einfach außergewöhnlich viel zu tun in diesem Sommer. Naja, und ein bisschen Urlaub sollte auch noch

sein. Jetzt sind wir aber wieder mit Lust und Freude mit »Grenzen« da. Eine Weihnachtsausgabe wird es in diesem Jahr nicht geben, denn: Die Vorbereitungen für ein etwas verändertes Design von Zeit & Ziel ab 2022 laufen auf Hochtouren. Unsere Vierteljahresschrift bietet zudem

künftig vier weitere Seiten, diese dann nur zum Bauvorhaben in Maulburg (Köchlinstraße) mit jeweils aktuellen Informationen, Hintergrundberichten und vielem mehr. Lesen Sie mit? Das freut uns!

Ihre Zeit & Ziel-Redaktion

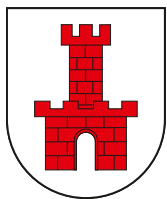




# ... kurz und bündig!



■ **Wir wollen es gemeinsam schaffen:** So lautete sinngemäß ein Satz von Bürgermeister Gerd Schönbett im Kleinen Wiesental. Und damit ist die langsam konkreter werdende kooperative Planung eines seniorenspezifischen Angebots im Tal gemeint. Nachdem die Verantwortlichen des Sozialwerks schon verschiedentlich Termine in Wieslet oder Tegernau wahrgenommen hatten, kam nun Ende Oktober der Gemeinderat zu einem Besuch nach Schopfheim in das Bonhoeffer-Haus und die Wohngemeinschaft im Eisweiher, um sich zu den Angeboten des Sozialwerks zu informieren. Ein gelungener Abend mit sehr interessierten und aufgeschlossenen Gästen. Ein Abend, der sich vielleicht noch als Meilenstein in der weiteren Zusammenarbeit erweisen wird.



■ **»Absichtserklärungen« gibt es häufig,** einen »Letter of Intent« (LoI) zum Bauvorhaben in Maulburg (bislang) nicht. Vor wenigen Wochen war es soweit: Nach letzten Korrekturen konnten Bürgermeister Jürgen Multner, Maulburg und Geschäftsführer/Hauptamtlicher Vorstand Martin Mybes, Evangelisches Sozialwerk Wiesental e.V. den LoI zum Bau und Betrieb eines »Seniorenzentrums« unterschreiben. Was wie eine Formalie klingen mag, ist tatsächlich Ausdruck eines großen wechselseitigen Vertrauens und der bekundete Wille zu einer guten und zielführenden Zusammenarbeit zum Wohle der Bürger\*innen der Gemeinde Maulburg. In den kommenden Monaten wird das Projekt konkreter, Zeit & Ziel informiert.



■ **»Gott sei Dank«,** der erste offizielle Gottesdienst des Evangelischen Sozialwerks fiel auf gleich zwei Feiertage, den der Deutschen Einheit und Erntedank. Diakonin Dorothee Meyer-Mybes erinnerte in ihrer Predigt daran, dass es »um mehr geht als nur um Geben und Nehmen, sondern vielmehr um das Sein; um das Sein im Segen«. Und die über 60 Gottesdienstbesucher hörten zustimmend zu, freuten sich über den festlich geschmückten Altar und vor allem über die wunderbare musikalische Begleitung von gleich sechs Mitgliedern des Musikvereins Fahrna. Und zum Abschied aus dem Gottesdienst erhielt noch jede\*r Besucher\*in einen frischen Apfel und eine Karte zur Erinnerung – »Gott sei Dank«. Die Kollekte für »Brot für die Welt« ergab 196,50 Euro, herzlichen Dank!



■ **»Überzeugen Sie sich selbst«**, so hieß es in der Einladung und das haben sie auch, die vielen Besucher\*innen am »Tag der offenen Tür« der Tagespflege in Trägerschaft der Curare gGmbH. Die Leiterin der Tagespflege, Andrea Walz und die Geschäftsführerin der Curare, Pia Maria Späth, begrüßten alle Gäste herzlich, zeigten die großzügigen und liebevoll gestalteten Räumlichkeiten und verwöhnten über den gesamten Nachmittag zudem mit Kuchen, Grillwürstchen und Getränken. Und die Gäste waren begeistert, gleich mehrere Anmeldungen erfolgten noch am gleichen Tag.



■ **KOMPASS ist der neue Info-Brief** im und für das Georg-Reinhardt-Haus. KOMPASS ist schon seit einigen Wochen erhältlich und knüpft an die frühere Heimzeitung an. Mit einem neuen und frischen Design und einem bunten Themenmix werden künftig alle mit dem Haus verbundenen Menschen monatlich zu Veranstaltungen, Personalien, rechtlichen Neuerungen usw. informiert. KOMPASS ist künftig auch als Digital-Version via E-Mail erhältlich. Wenn Sie eine Aufnahme in diesen Verteiler wünschen, melden Sie sich bitte direkt im Georg-Reinhardt-Haus.



■ **»Zeit zum Feiern«**, unter diesem Motto waren alle Mitarbeiter\*innen des Sozialwerks und seiner Tochtergesellschaften Ende Oktober zur ersten einrichtungsübergreifenden Betriebsfeier in den Bonhoeffer-Saal eingeladen. Und rund 80 Kolleg\*innen ließen sich dieses Event nicht entgehen. Bei Live-Musik mit Matthias Reinelt, einem unterhaltsamen Programm, etwa der Theatergruppe der Curare gGmbH, dem »Wöschwiib« und manchen kulinarischen Genüssen, amüsierten sich alle Gäste bestens. Neue Mitarbeiter\*innen lernten sich kennen und fanden gut ins Gespräch, tolle Stimmung durch den ganzen Abend. Und klar, dass die Fotobox einer der größten Anziehungspunkte war, immer etwas zu lachen und schöne Erinnerungen. Also dann, bis zum nächsten Fest!



■ **Zeit & Ziel kommt weiterhin zuverlässig zu Ihnen.** Aber zukünftig nicht mehr als »Sammelsendung«, sondern aus organisatorischen, finanziellen und ökologischen Gründen nur noch an namentlich bekannte Einzelbezieher. Der Grund: Die Nachfrage hat stark zugenommen, die Redaktion müsste jetzt die Auflage um ca. 200 Exemplare erhöhen. Da aber bei den Sammelverteilern immer wieder etliche Hefte liegen bleiben, können wir bei einem gezielteren Versand vermutlich bei der bestehenden Gesamtauflage bleiben. Wir kommen in den nächsten Wochen nach und nach auf Sie (Kirchengemeinden, Rathäuser/Gemeinderäte u.a.) zu, um das hierfür Notwendige zu besprechen. Vielen Dank für Ihr Verständnis!



... kurz und bündig!

# Personen & Persönliches



■ **Die letzten Wahlen/Berufungen** des Verwaltungsrats und des Vorstand im Evangelischen Sozialwerk Wiesental e.V. in 2021 liegen schon einige Monate zurück. Zeit & Ziel stellt beide Gremien und ihre für drei Jahre gewählten Mit-

glieder vor. Der Verwaltungsrat und der Vorstand arbeiten ehrenamtlich, der hauptamtliche Vorstand und seine Stellvertreterin sind zudem in Personalunion Geschäftsführer der beiden Tochtergesellschaften.



**Bernhard Schlageter**  
Vorstandsvorsitzender



**Hildegard Pfeifer-Zäh**  
Vorstand



**Marianne Zabel**  
Vorstand



**Jürgen Multner**  
Verwaltungsratsvorsitzender



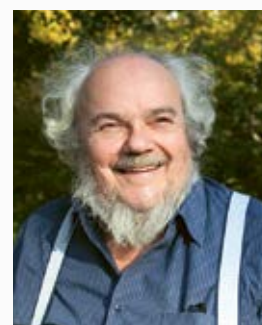
**Thomas Spohn**  
Stellvertretender  
Verwaltungsratsvorsitzender



**Matthias Lang**  
Verwaltungsrat



**Margarete Schneberger**  
Verwaltungsrat



**Pfarrer Christian Rave**  
Verwaltungsrat



**Dr. Fuat Zarifoglu**  
Verwaltungsrat



**Dr. Maria Röck-Nieder**  
Verwaltungsrat



**Martin Mybes**  
Hauptamtlicher Vorstand /  
Geschäftsführer



**Pia Maria Späth**  
Stellvertretender Vorstand /  
Geschäftsführerin



Martin Mybes &amp; Pia Maria Späth

## Neues Programm des Evangelischen Sozialwerks Bildung macht stark!

■ Bildung ist ein Grundrecht! Bildung ist ein Gestaltungs- und Reifeprozess! Bildung muss Genuss schaffen! Bildung macht stark! Im Kontext der Altenhilfe sprechen wir gerne von Fort- und Weiterbildung, der Bildungsbegriff wird hier notwendigerweise auf das berufliche Tun fokussiert. Sicher nicht falsch, aber ausreichend? Spannend und lustvoll kann es insbesondere dann werden, wenn man starr geglaubte Grenzen auflöst. Die bekannte Umkehrung Senecas mag dabei Richtschnur sein: *Non scholae, sed vitae discimus – nicht für die Schule, für das Leben sollen wir lernen!*

Im Evangelischen Sozialwerk und seinen Tochtergesellschaften steht Bildung in unterschiedlichsten Formen seit jeher hoch im Kurs. Mit seinem neuen »Bildungsplan 2022« möchte das Sozialwerk jetzt eine große und vor allem zeitgemäße Brücke schlagen: zwischen Hauptamtlichen, Freiwilligen (Ehrenamtlichen), Kooperationspartnern, Bürger-

rinnen und Bürgern. Im Vordergrund dieses Angebots steht die Herausforderung zur Lust an Neuem, neuen Wegen, neuen Formen, einem veränderten Verständnis von Erwachsenenbildung und Vielfalt. Nicht als Ersatz für ohnehin Notwendiges (Pflichtfortbildungen), oder bereits Bestehendes (Kooperation VHS Schopfheim u.a.), sondern als Ergänzung – in Gemeinschaft und jede\*r für sich selbst! Übrigens: Der »Bildungsplan 2022« ist auch ein Hinweis für zukünftige potentielle Mitarbeiter\*innen, bitte weitersagen!

Wir werden sehen, ob und inwieweit dieses neue Angebot Interessenten findet. Schauen Sie einmal in das Programm (Anlage in dieser Ausgabe von Zeit & Ziel, oder beim ESW erhältlich) und schauen Sie, ob auch für Sie etwas dabei ist. Nicht alle Kurse sind für alle »offen«, im Zweifelsfall bitte einfach nachfragen, wir arbeiten auch hier grundsätzlich lösungsorientiert.

*Wir freuen uns auf Sie!*



### Lernen für das Leben

Clown-Workshop, Kinaesthetik, Meditations- und Körperarbeit oder Taekwon-Do – 20 Seiten Weiterbildung, das ESW lädt ein!

## Vorgestellt – Verstärkung beim Sozialwerk

### Lilija Roth

Fachbereichsleitung Personalmanagement

■ Was ist »Tôsô X«? Nein, das war nicht die erste und auch nicht die wichtigste Frage an Lilija Roth beim ersten Kennenlernen im Spätsommer. Aber vielleicht eine, die besonders neugierig gemacht hat, zumal sie dieser Sport begeistert und bereits zu einer privaten Trainerinnentätigkeit geführt hat; Auflösung folgt.

Für die notwendig gewordene Nachbesetzung der Stelle der Fachbereichsleitung Personalmanagement in der Hauptverwaltung des Sozialwerks wurde eine fachkompetente, leistungsbereite und starke Persönlichkeit gesucht und – mit etwas Glück – überraschend schnell gefunden. Konkrete Berührungspunkte in der Gegenwart gab es keine, aber gute Erinnerungen an die Kindheit – und das Georg-Reinhardt-Haus. Das besuchte die heute knapp 40-jährige und in Schopfheim aufgewachsene, genannte »Lilli« gerne nach der Schule um ihre Mutter zu sehen, diese arbeitete hier über 20 Jahre als Pflegeassistentin. Nach der Schule folgte für die noch junge Mutter von Zwillingen – die Familie geht ihr über alles! – eine Ausbildung bei der VR-Bank Dreiländereck



in Lörrach, später der Wechsel zur VR-Bank Schopfheim-Maulburg. Dort war Lilija Roth rund 11 Jahre in verschiedenen Arbeitsbereichen und Verantwortungspositionen tätig, von der Assistenz im Firmenkundenmanagement bis zur allgemeinen Bankorganisation, zuletzt vor allem mit verantwortlich im Personal- und Ausbildungsmanagement. Und dann wollte sie noch einmal durchstarten und begann 2018 ein Studium an der Dualen Hochschule Lörrach im Fachbereich »Betriebswirtschaftslehre/ Personalmanagement«, den

erfolgreichen Abschluss (Bachelor) erreichte sie jetzt im September. So ist Lilija Roth bestens gerüstet für die Verantwortungsübernahme von rund 170 Mitarbeiter\*innen und die aufgrund des weiteren Wachstums des Sozialwerks noch hinzukommenden Kolleg\*innen. Das gesamte Verwaltungsteam freut sich über diese Verstärkung! Und um die Frage vom Anfang noch zu beantworten: Tôsô X ist ein »Group-Fitness-Workout« mit Kampfsportelementen: dynamisch, zielführend und motivierend – so wie Lilija Roth.

### Ein starkes Team ...

■ Nach knapp zweijähriger Entwicklungs- und Aufbauzeit, einzelnen Rückschlägen und notwendigen Zielkorrekturen, haben wir unser Ziel erreicht: Das Team der Hauptverwaltung des Evangelischen Sozialwerks steht, alle hier geplanten Stellen sind seit dem 01. Oktober mit fachkompetenten Kolleg\*innen besetzt. Unsere Hauptverwaltung arbeitet eng mit den angeschlossenen gemeinnützigen GmbHs zusammen und koordiniert übergeordnet die laufenden Geschäfte vor

allem in den Bereichen Finanzen & Controlling, Personalmanagement, Gebäude- und Anlagenmanagement und Informations- und Beratungsmanagement.

Unseren Fachbereichsleitungen stehen für die Bearbeitung der laufenden Aufgaben weitere engagierte Mitarbeiter\*innen zur Seite. So sind wir nicht nur für das Tagesgeschäft, sondern auch für die vielfältigen Aufgaben der kommenden Jahre gut vorbereitet – ein starkes Team!





## Lena Selke

Fachbereichsleitung Informations- und Beratungsmanagement

■ Die Biographien, auch von vergleichsweise jungen Menschen, sind häufig spannend. So wie auch die von Lena Selke, unserer neuen Kollegin, die zum Oktober als Leiterin des neu gegründeten Fachbereichs »Informations- und Beratungsmanagement« ihre Arbeit in unserer Hauptverwaltung begonnen hat. Aufgewachsen in Todtnau, Schulbesuch in Schönau (Abitur), folgend ein Freiwilliges soziales Jahr in Schottland (Campbell, Aberdeen), hier Betreuung und gemeinsames Wohnen mit geistig- und körperbehinderten Kindern und Jugendlichen. Dann Rückkehr nach Deutschland und Beginn des Studiums »Soziale Arbeit« an der Dualen Hochschule in Villingen-Schwenningen, Schwerpunkt »Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken«. Wiederum Aufenthalt in Schottland, Aberdeen (Praxisphase) und studienbegleitende Mitarbeit im Markus-Pflüger-Heim, Schopfheim. Ab 2016 Mitarbeit im Fachbereich Gemeindepsychiatrie mit den Schwerpunkten Sozialpsychiatrischer Dienst und Ambulant Betreutes Wohnen beim Caritasverband Lörrach.

Die heute 28-jährige lebt in Todtnau, Schopfheim und die Wiesentäler sind ihr aus vielfältigen beruflichen und persönlichen Bezügen bestens bekannt. Und hat, wer so viel arbeitet und sich fortbildet, noch Zeit für sich selbst? Klares »ja« würde Frau Selke sagen:

Wandern (Schwarzwaldverein), Narrenzunft, Reisen im selbst umgebauten Kleinbus, ihre Katzen und manches mehr sorgen für den notwendigen Ausgleich und Abstand.

Das Evangelische Sozialwerk ist mit seinem quantitativem Wachstum und einem immer weiter differenzierten Angebot für alte und pflegebedürftige Menschen auf eine professionelle Information und Beratung gegenüber Rat- und Hilfesuchenden angewiesen.

Mit dem aktuell in Vorbereitung stehenden Projekt in Maulburg wird die Zahl der fortlaufend beim Sozialwerk betreuten Menschen auf weit über 300 zunehmen, ca. 150 Beratungen und Hilfestellungen beim Wechsel in ein Betreuungsangebot des Sozialwerks wird Frau Selke mit den Partnern in unseren Einrichtungen und Diensten jährlich bearbeiten.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, mit Lena Selke eine hoch motivierte und leistungsbereite, sympathische Kollegin mit Erfahrung und professionellem Anspruch gewonnen zu haben. *Frau Selke, herzlich willkommen im Team!*



## Ein starkes Team ...

■ v.l.n.r.: Martin Mybes, Lea Schlageter, Heidi Lehwald, Tanja Laile, Katja Sturm, Claudia Sturm, Lilija Roth, Lena Selke, Engin Cevik

Dorothee Meyer-Mybes

## Grenzen begrenzen? – Auf der Suche

■ Die olympischen und paralympischen Spiele von Tokio sind noch vor Augen. Insbesondere die paralympischen Athleten haben meinen größten Respekt. Da ist z.B. der Tischtennisspieler Valentin Baus. Er hat eine Glasknochenkrankheit und mit scheinbarer Leichtigkeit die Goldmedaille errungen. Wie viele Grenzen muss er auf dem Weg zu dieser Auszeichnung überwunden haben? Wie viel körperliche und mentale Kraft muss er aufgebracht haben, um sich so an die Spitze zu spielen? Und zugleich: was ist mit den vielen anderen, die wieder und wieder an und über ihre Grenzen gegangen sind und letztlich keine Medaille gewonnen haben?

Grenzen, das Thema dieser Ausgabe, fordert heraus; insbesondere darin, es zu begrenzen. Da sind die großen gesellschaftspolitischen Themen: die Grenzen des Wohlstands, die Grenzen des Wachstums, die Grenzen der natürlichen Ressourcen auf dieser Erde, die uns vielfältig beschäftigen; ja beschäftigen müssen! Und zugleich ist es ein Thema, das uns unmittelbar persönlich betrifft – immer wieder neu, wenn uns das Leben unsere Grenzen zeigt: Grenzen der Leistungsfähigkeit, der Gesundheit, der wirtschaftlichen Möglichkeiten und ganz besonders, wenn es um die Begrenztheit unseres eigenen Lebens oder das naher Menschen geht.



Zeige mir die Grenze...

### Wachsen oder scheitern?

■ Grenzen ziehen sich wie ein roter Faden durch unser Leben und unser Umgang mit ihnen ist eine Lebensaufgabe, die womöglich mit zunehmendem Alter immer anspruchsvoller wird.

Grenzen fordern uns heraus. Das Überwinden von Grenzen im Sport, im Berufsleben, in Beziehungen, in der Forschung und an vielen anderen Stellen ist Voraussetzung für Entwicklung. Wir lernen Neues und

verändern uns in der Regel dort, wo wir an eine Grenze stoßen und diese überwinden oder lernen, sie anzuerkennen. Krisenzeiten bergen das Potenzial zu wachsen oder zu scheitern. Dabei erfahren wir Schmerzen und Lust. Schmerzen, weil das Anstoßen und Überschreiten von Grenzen weh tun kann, weil wir

Altes zurücklassen. Zugleich aber auch Lust, weil etwas Neues beginnt, weil wir unsere Kräfte, ja uns selbst, an Grenzen besonders intensiv spüren. Grenzen zu überwinden kann ein sehr starkes Motiv sein, das zu Höchstleistungen herausfordert. Wir gewinnen dabei neue Erkenntnisse, Lebendigkeit und Entwicklung. Der Theologe Paul Tillich prägte den Satz: »Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis.« Wir erfahren unsere Fähigkeiten und unsere Begrenzungen. Neue Horizonte tun sich auf.

Doch nicht alle Grenzen sind zu überwinden. Oftmals reichen die Kräfte, egal ob physisch oder psychisch, nicht aus, um darüber hinaus zu gehen. Diese Erfahrungen nehmen besonders im Alter zu und es gilt damit akzeptierend – vielleicht, wo es uns möglich ist, spielerisch – umzugehen und uns selbst so zu sehen, wie wir sind: begrenzt.

*Abstrakter gesehen haben Grenzen auch ihren Wert an sich. Gib mir eine Grenze, damit ich vorwärts gehen kann – so übersetzt Pavlo Eckert die Zeile eines griechischen Liedes. Da wird die Bitte um eine Grenze ausgesprochen. ... eine Grenze, damit ich vorwärts gehen kann... – denn in grenzenloser Weite drohe ich mich zu verlieren. Was sich in der Erziehung von Kindern längst durchgesetzt hat, gilt auch für Erwachsene. Grenzen geben Orientierung und entlasten. Der Begriff der Grenze meinte ursprünglich eine Linie zwischen zwei Staaten, Ländern oder Grundstücken. Damit wurde an dieser Stelle der Rahmen für ein friedliches Miteinander gesteckt. Noch einmal P. Tillich: Grenzen geben Gestalt, geben Form. Grenzen sind nicht nur das,*





Eine Grenze zwischen Land und Meer – und Ort kreativer Phantasie. Die Cliffs of Moher in Irland sind ein beliebter Drehort für Filme. So entstanden hier Szenen unter anderem für »Harry Potter«, »Die Braut des Prinzen« und »Star Wars – Episode 7«.

*was überschritten, sie sind auch das, was verwirklicht werden muss.* Wenn uns dies gelingt, inmitten unseres begrenzten Lebens, überwinden wir sie in gewisser Weise, weil wir ihnen nicht die Macht geben, uns einzuengen.

## Die Freiheit der Grenzen

■ Entwicklung, Wachstum, Grenzüberschreitung sind keine Werte an sich und um jeden Preis zu verwirklichen. Selbstbegrenzung, z.B. um andere Werte zu schützen, kann ein Akt großer innerer Freiheit sein. Wie wir mit den individuell durch das eigene Leben erfahrenen Grenzen umgehen, bleibt uns selbst überlassen. Es scheint oftmals mehr eine Frage des Charakters und der Lebenseinstellung zu sein, als der faktischen Möglichkeiten. Innerhalb allgemeingültiger, rechtlicher und persönlicher Grenzen entscheidet jeder letztlich selbst, welche Grenzen für Wert erachtet

werden, sie zu erfahren und daran zu wachsen. Sie sind Orte der Erkenntnis.

Es bleibt zu wünschen, dass uns Mut und Lust lebenslang erhalten bleiben Grenzen auszuloten und zu überschreiten, wo dies zielführend und im Einklang mit unseren Werten ist. Auf der anderen Seite aber auch, dass es uns gelingt Grenzen zu respektieren: die anderer Menschen sowieso und unsere eigenen; ohne Frustration, gelassen und freundlich.



### Dorothee Meyer-Mybes

Diakonin/Seelsorgerin, Gestalttherapeutin, Psychoonkologin, ist hauptberuflich im Diakonie-Krankenhaus Freiburg tätig, freiberuflich als Referentin im Kontext von Seelsorge, Hospizarbeit und Palliativ-Care



Martin Mybes

## »Wege aus der Zitadelle« oder: Neue Wege – neue Hoffnungen

■ Nicht zu jeder Ausgabe von Zeit & Ziel erreichen uns Rückmeldungen unserer Leser\*innen. Aber wenn, dann ist die Redaktion häufig von der Vielzahl und Klarheit der Wortmeldungen überrascht. So löste der Beitrag »Leben auf dem Bauernhof – Die etwas andere Pflege- WG« in unserer letzten Ausgabe ein unerwartet großes Echo aus. Zahlreiche Nachfragen und Kommentare bei Zufallsbegegnungen, Zuschriften und vereinzelte Anrufe zeigten, dass innovative und mutige Zukunftsmodelle in der Altenhilfe und mit Blick auf Menschen mit einem Hilfe- und ggf. Pflegebedarf dringend erwartet und gebraucht werden. Und auch wenn das Beispiel des »Pflege-Bauernhofs« in unserem Landkreis derzeit noch kaum direkt umsetzbar scheint, ist eine Realisierung im Zusammenwirken vieler mutiger, entschlossener und aktiver Menschen, etwa auch mit direkter Unterstützung der Kommunal- und Landespolitik (Sozialministerium) nicht ausgeschlossen.

»Wege aus der Zitadelle«, ein Buchtitel und später geradezu Metapher eines Aufbruchs. Ein junger Heimleiter aus Stuttgart hat diese Wortmarke schon vor knapp 30 Jahren so benannt. Und eine ganze Generation von Heim- und Pflegeverantwortlichen hat daraus einen Auftrag abgeleitet. Die Zitadelle – das Heim – als uneinnehmbare Festung sollte fortan kein Paradigma für die Altenhilfe mehr sein, der Weg hinaus schon.

Die Deckung des Pflegebedarfs im Alter ist in unseren alternden Gesellschaften ein Dauerthema. Angesichts zunehmender Individualisierung auch im Alter mit deutlicher Verringerung familialer Pflegepotenziale ängstigt die mögliche Erschöpfung pflegerischer



Ressourcen für die letzte Lebensspanne mit schwindender Alltagskompetenz im privaten Bereich. Stationäre Einrichtungen, Pflegeheime in unterschiedlichen Konzeptionen und Trägerschaften, können durchaus gute Antworten auf einen nach wie vor bestehenden Bedarf geben. Aber wie lange noch? Das Ordnungs- und Leis-

tungsrecht, die – letztlich so gewollt – immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen, vor allem aber der immer drängender werdende Mangel an Mitarbeitenden, nicht nur der Pflegekräfte, führen stationäre Einrichtungen immer weiter ins Abseits. Und wo sich die Bedingungen objektiv und subjektiv verschlechtern, da wird umso intensiver nach Alternativen gesucht. Aber diese Veränderungen brauchen Zeit, Leidenschaft und großes Engagement!

Schon heute gilt für viele mit Klaus Dörner: »Die Hilfe muss zum alten Menschen gebracht werden, statt dass dieser in die Hilfesysteme transferiert wird«. Gesagt, getan? Wohl eher nicht! Aber versuchen kann man es, immer wieder neu.

Die Lebenskontexte der alten und hilfeabhängigen Menschen benötigen dringend wieder mehr Aufmerksamkeit und dies unabhängig vom (letzten) Lebensort! Wenn dies, zumal im ländlichen Raum, gelingen soll, braucht es viele und starke in Kooperation von Kommune und Bürgerschaft getragene Angebote. Die aktuell geplanten Projekte des Evangelischen Sozialwerks, durchweg in Kooperation mit Dritten, sind eine zugegeben bescheidene Antwort auf die sich ändernden Bedarfe und Erwartungen – aber eben auch mögliche Wege aus der Zitadelle.



Ich arbeite gerne beim  
Evangelischen Sozialwerk...

*... weil hier Wertschätzung  
mehr als nur ein Wort ist!*



**Claudia Rümmele**

Teamleiterin Hauswirtschaft Curare gGmbH und  
Kordinatorin der Wohngemeinschaft am Eisweiher, Schopfheim





Dr. Detlev Bald

## Buchbesprechung – Die Frage der Fragen: Was ist der Mensch?

■ Philosophie und Theologie sind die klassischen Zugänge der akademischen Disziplinen, Fragen an die Menschen zu richten, Fragen über die Welt, Fragen nach dem Leben an sich oder Fragen nach dem Sinn des Seins zu stellen – das führt an die Anfänge der Philosophie und zu dem Beispiel des alten Fragenden, zu Sokrates, der in Athen mit seinen unermüdlichen Fragen zum Opfer seines Fragens wurde. Fragen, Suchen, Zweifeln weisen den Weg, Horizonte zu erweitern und Grenzen aufzustoßen, nach den Ursprüngen des Seins zu tasten und Erkenntnisse zu sichern. Ohne solches Fragen keine Philosophie und keine Theologie. So, an offene oder grundlegende Fragen hat sich der Theologe Christian Horn gewagt, um auf diesen beiden Zugängen sich dem Thema anzunähern, was ist der Mensch.

Bloch,  
Habermas ...  
oder Kant

### Anspruch auf Wahrheit

■ Fachkundig hat Horn sich den Feinheiten der modernen Philosophie gewidmet, seit sie mit den Impulsen der Aufklärung die Zeit des großen säkularen Umbruchs und der epochalen Umwälzungen das Ende des Mittelalters einleitete und sich damit aus der etablierten, ja dominanten Lehrtra-

dition der kirchengebundenen Theologie löste. Das gefestigte, klare Weltbild der Philosophie als Magd der Theologie zeigte Risse, bereitete Verunsicherungen in den Auseinandersetzungen um den Anspruch auf Wahrheit und (Macht-) Durchsetzung, bevor dann der »Aufbruch in den Wissenschaften und beginnender Siegeszug der Vernunft« weitere Orientierungen anboten. Der Mensch und natürlich Gott – der ganze Kosmos – gerieten ins Zentrum des Denkens und der kritischen Auseinandersetzungen mit der Auslegung von Kirche und Theologie. So bietet Nikolaus von Kues dem Leser Einblicke in die Anfangszeiten dieser Ansätze des neuen Humanismus und des

Anspruchs nach dem autonomen Ich des Menschen gegenüber dem Versuch, das Walten Gottes zu erkennen. Diesen weiteren Weg beschreitet Horn mit Bildern von Leben und Lehre der Großen der Philosophie des Abendlandes von Spinoza, Voltaire oder Descartes hin zur neuzeitlichen Moderne eines Bloch oder Habermas (und anderen), ohne seine erkenntnisleitende Nähe zu Immanuel Kant zu verbergen. Horn leitet kundig durch die weite Szenerie der Suche nach der philosophischen Erkenntnis in den Köpfen der Gegenwart.

Dietrich Bonhoeffer  
auf der Jugendkonferenz  
in Gland, 1932





Der zweite Teil des vorgelegten umfassenden Werkes zeigt die tiefe Kenntnis von Christian Horn in das Werk von Dietrich Bonhoeffer. Horn führt die Linie von Luther, Schleiermacher und Barth zur theologischen Problematik, wie kritisches Denken der wissenschaftlichen Ratio und theologische Einsicht auf biblischem Fundament mit »Christsein« vereinbar ist. Dabei folgt er dem Satz, »man muss denken können, was man glaubt.« Aus theologischer Wahrnehmung werden zentrale Fragen, die Bonhoeffer existentiell bewegten, vorgestellt und dessen Interpretation durch weitere Analysen der Bibelstellen untermauert, begründet und erklärt.

## Denken und Glauben

■ Horn erweist sich hier nicht nur quellenkritisch überaus feinsinnig bewandert, sondern zugleich philologisch und zeithistorisch fähig, den Kontext unserer Bibel-»Geschichten« und der theologischen Auslegungen einzuordnen. Auf diese Weise werden wichtige Topoi in Leben und Werk Bonhoeffers wie die Religionslosigkeit des Christentums in der modernen Gesellschaft oder die Auferstehung Jesu Christi, die

Grundfragen einer christlichen Ethik oder die Notwendigkeit des politischen Widerstehens in einer Diktatur sowie schließlich die Frage nach Gott in den Darlegungen neu begreifbar.

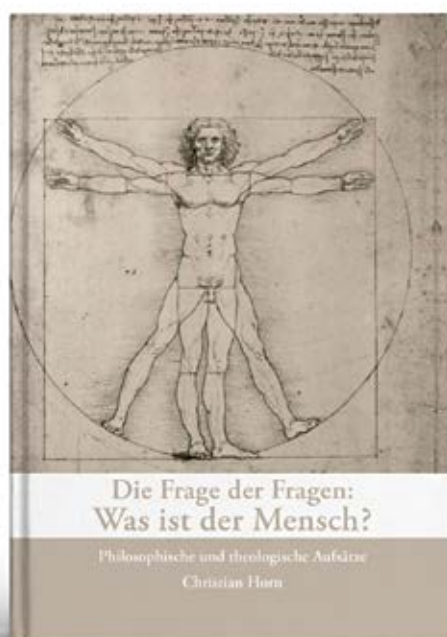
## Gedankenwelt Bonhoeffers

■ Horn hat auch in diesen Passagen sein Grundthema aufgegriffen: Was ist der Mensch? Natürlich leitet er den Leser hin zur Gedankenwelt Bonhoeffers und seiner Worte von der »Mündigkeit der Welt und des Menschen« und der »nicht-religiösen Interpretation biblischer Begriffe«. Ein Anstoß für den Leser, zu diesem Text zu greifen und auf die Suche zu gehen, wohin Horn uns mit diesen Gedanken führen will bei unserem Fragen nach dem, was der Menschen ist.



### Dr. Detlev Bald

Politikwissenschaftler und Militärgeschichtler. Seit 1996 freiberuflicher Publizist, schwerpunktmäßig in der Friedensforschung. Er forscht zum Widerstand der Weißen Rose und zu Dietrich Bonhoeffer. Detlev Bald lebt in München.



### Christian Horn

Die Frage der Fragen:  
Was ist der Mensch?  
*Philosophische und  
theologische Aufsätze*

EUR 29,90  
Verlagshaus Schlosser  
ISBN-13: 9783962004095  
Umfang: 580 Seiten



— ROCK 'N' ROLL —

# ROLLATOR CLUB



Cartoons | mit freundlicher Genehmigung von Peter Gaymann / www.gaymann.de

**LEBENSQUALITÄT** durch Mobilität im Alter...

# Eine Idee wird (hoffentlich) zur Bewegung: Der Rollator-Club

■ Wir werden immer älter. In Deutschland benutzen über drei Millionen Menschen einen Rollator. Denn der Rollator bringt Mobilität. Aber der Rollator steht auch als Symbol für das Altsein an sich. Und Altsein und Rollatorfahren, das klingt »uncool«.

Hintergrund: Den Rollator in seiner modernen Form erfand 1978 die Schwedin Aina Wifalk, die aufgrund einer Kinderlähmung selbst gehbehindert war. Dem Gehbock mit vier Rollen fügte sie Handbremsen und eine Sitzfläche zum Ausruhen hinzu. Dank seines robusten Gestänges und seiner größeren Räder, von denen die vorderen lenkbar waren, eignete sich das Gerät auch für die Verwendung im Freien und erhöhte damit die Mobilität der Nutzer. Über den schwedischen Entwicklungsfonds fand Aina Wifalk Kontakt zu einem Unternehmen, das einen Prototyp anfertigte. Der Produktname Rollator setzte sich mit der Zeit in zahlreichen Sprachen als Gattungsbegriff durch.

## Rollatoren für alle!

■ Seit den 1990er-Jahren sind Rollatoren auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreitet und können ärztlich verordnet werden. Die Absatzzahlen von Rollatoren haben sich seit der Einführung vervielfacht. In Deutschland etwa wurden 2012 über 425.000 Stück verkauft und 2016 benutzten einer Schätzung zufolge bis zu drei Millionen Menschen regelmäßig einen Rollator. Neben Sanitätshäusern und Internethändlern bieten inzwischen auch große Supermärkte und mitunter Discounter Rollatoren als Aktionsware an.

Neben den Standard-Rollatoren werden sogenannte Premium-Rollatoren immer beliebter. Premium-Rollatoren werden neben Aluminium auch aus Carbon oder Bambus gefertigt und bieten neben einem geringen Gewicht auch Eigenschaften zu mehr Sicherheit:

Reflektoren für bessere Sichtbarkeit bei Dunkelheit oder Schleifbremsen für ein sicheres Bergabgehen.

## Seniorenrockband mit Rollator

■ In der allgemeinen Wahrnehmung steht der Rollator heute, wie früher die Brille oder der Gehstock, für das Altsein an sich. Aber auch im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext ist der Rollator zu einem ikonischen Bild des Alters geworden. So nennt sich eine britische Seniorenrockband, die in ihren Songs die Probleme des Altwerdens und der Immobilität thematisiert »The Zimmers«. Der Name geht dabei auf einen Herstelleramen zurück, der im britischen Englisch als Gattungsname für Rollatoren verbreitet ist. Und die mit einem Durchschnittsalter von 72 Jahren älteste Rockband in Deutschland ist ganz konsequent: »Die Rollators«.



## Rollatorenrennen in Holland

■ Unser Nachbarland, die Niederlande, gelten als besonders seniorenfreundliches Land. Europaweit als Vorreiter für alternative Wohnformen und neue Wege in der Betreuung von Menschen mit Demenz, ist auch die Mobilität im Alter ein wichtiges Thema. Wohl (noch) einzigartig dürfte die Initiative der niederländischen Regierung ein, die jedes Jahr im September ein »Rollatorenrennen« über unterschiedliche Distanzen zwischen 400 und 2.500 Metern ausrichtet. Auch wenn der Spaß dabei nicht zu kurz kommt, im Kern geht es um Grundlegenderes: Die Förderung der sozialen Interaktion zwischen den Generationen im Alltag. (red.)

...und mit Humor im **ROLLATOR CLUB** – [www.rollator-club.de](http://www.rollator-club.de)



Anette Maaßen-Boulton

# Grenzen wagen und Grenzen tragen

■ Der Begriff »Grenzen« beschreibt ein Paradox: Grenzen fordern uns heraus (z.B., wenn wir älter werden) und gleichzeitig schützen sie uns (z.B. Landesgrenzen). Sie geben einerseits Identität und grenzen gleichzeitig ab. Sie haben eine aktive Seite und eine (Grenzen) empfangende, von ihnen betroffene Seite. Grenzen werden verteidigt.

Existenzielle  
Grenzen

## Grenzen akzeptieren

■ Wenn wir sagen: »Jetzt muss ich mich aber einmal abgrenzen« sind wir die, die Grenzen setzen und andere die, die sich damit auseinandersetzen müssen. Dabei sind wir vermutlich lieber in erster Position. Ein »Nein« zu bekommen, empfinden wir schnell als persönliche Zurückweisung und nicht als Selbstfürsorge des/der anderen. Für viele Menschen

ist es wiederum unvorstellbar, »Nein« zu sagen – lieber sagen sie es zu sich selbst – zu ihren Bedürfnissen und ihrer Gesundheit. Diejenigen wiederum, die »leicht« Grenzen setzen, fordern unser Bedürfnis nach sozialem

Miteinander heraus. Gleichzeitig schaffen Sie Klarheit: Wenn sie »Ja« sagen, sind sie auch wirklich für uns da.

Sogenannte »Grenzerfahrungen« wie schwere Krankheit, Verlust eines nahen Menschen, Verlust des Arbeitsplatzes oder der Heimat, Lebenskrisen machen uns oft hilflos oder sogar hoffnungslos. Die ultimative Grenze unseres physischen Seins, das Sterben müssen, verdrängen wir und »grenzen« es aus unserer gesellschaftlichen Perspektive und aus unserem Alltagsleben aus. Wer lebt und entscheidet schon im Bewusstsein der Vergänglichkeit – meistens geschieht dies erst, wenn wir damit unmittelbar konfrontiert werden.

## Es ist unsere Entscheidung

■ Ohne Grenzüberschreitung entwickeln wir uns nicht. Wenn wir z.B. unsere Muskeln nicht fordern, verkümmern sie. Wir wachsen körperlich, seelisch und geistig an Grenzen über uns hinaus – gleichzeitig können wir auch die Grenzen des Machbaren ignorieren.

Als Individuum haben wir ein Bild von uns, dem wir genügen wollen und wir haben Ziele, die wir erreichen möchten. Beides leitet uns. Wenn nun eine Situation eintritt, wo Selbstbild und Ziele nicht (mehr) zu unseren Kräften und Möglichkeiten passen, kommen wir in ein Spannungsfeld. Können wir dann innehalten und reflektieren, entsteht ein fruchtbarer Prozess, der uns zu guter Selbstfürsorge führen kann. Halten wir





blindlings an unseren Konzepten und unserem Willen fest, geraten wir möglicherweise in ein Burn-out oder verharren in chronischem Hadern.

Ähnlich ist es auch gesamtgesellschaftlich. Unser derzeitiger Lebensstil verbraucht zwei Erden und beeinträchtigt die Zukunftschancen der folgenden Generationen erheblich. Schon 1972 veröffentlichte der Club of Rome das bekannte Werk: »Grenzen des Wachstums«. Wieder Grenzen – dieses Mal, um unser Überleben auf dem Planeten zu sichern – wieder der paradoxe Charakter von »Grenze«. Machen wir einfach weiter, setzt unsere »Grenzenlosigkeit« der Lebenschance anderer Erdteile und folgender Generationen »Grenzen«. Und schon jetzt fordert das »Immer schneller, weiter und größer« seinen Tribut – individuell und kollektiv.

## Mut und Solidarität

■ Was gibt uns Orientierung? Welche Grenzen ziehen bzw. akzeptieren wir? Augustinus hat den Satz gesagt: »Liebe und tue, was du willst«. Mein Vater schrieb ihn mir in mein Poesiealbum, was ich damals wenig schätzen konnte – heute umso mehr. Die Liebe bringt uns in Verbindung – mit uns selbst, mit der Mitwelt und

dem großen Ganzen, dessen Teil wir sind. Als Selbstliebe hilft sie uns, einen unterstützenden, mitfühlenden Blick auf uns zu richten. Dann schätzen wir uns für das, was uns gelungen ist und sehen uns in dem, wo wir Grenzen haben. Liebe zum anderen (verstanden im Sinne von Agape) lässt uns immer wieder neu die Begrenzungen unserer Persönlichkeit überwinden und gleichzeitig echte Grenzen so kommunizieren, dass sie verstehbar und annehmbar sind. Sie trägt zu Solidarität bei. Sie verleiht uns den Mut, die Grenzen zu achten, die dem Leben dienen und so unsere Gesundheit schützen und die Schöpfung bewahren.



### Anette Maaßen-Boulton

Dipl. Sozialwissenschaftlerin und Heilpraktikerin. Geschäftsführerin der gemeinnützigen Maaßen-Stiftung in Steinen und Leiterin der Beratungsstelle: »Burn-out-Brücke Dreiland«. Die Stiftung setzt sich für die Stärkung seelischer Gesundheit ein. Die Beratungen erfolgen auf Spendenbasis. Frau Maaßen-Boulton möchte Menschen darin unterstützen, Tatkraft und Mut zu entwickeln, um Wissen über heilsames Verhalten in übereinstimmendes Handeln umzusetzen.

Geschafft!

# Die Orgel für den Bonhoeffer-Saal ist sicher

■ Die Verantwortlichen beim Evangelischen Sozialwerk durften in der Vergangenheit immer wieder von der Erfahrung beeindruckender Großzügigkeit berichten. Nun hat eine einzelne Großspende einer um Anonymität bittenden Spenderfamilie aus Schopfheim den sehnlichen Wunsch einer auf unseren Bonhoeffer-Saal abgestimmten Orgel zum Abschluss gebracht. Wir haben das Geld dank dieser Spende für den Kauf bzw. die Installation zusammen und mit der konkreten Umsetzung des Projekts begonnen. Ein wenig Zeit ist jetzt noch vonnöten, insbesondere die Konfiguration der Orgel braucht noch Klärungen und Abstimmungen. Ebenso die Gestaltung der später (fast) unsichtbaren Lautsprecheranlage. Wenn alles wie geplant klappt, wird unsere Orgel zum ersten Mal am Ostersonntag 2022 erklingen und die Gemeinde beim Ostergottesdienst begleiten.

## Der Klang der Orgelpfeifen

■ Gemeinsam mit einem profunden Kenner des digitalen Sakralorgelbaus, Peter Voitz aus Freilassing, nicht nur Orgelbauer, sondern selbst auch A-Diplom-Kirchenmusiker (St. Rupert, Freilassing), wurde lange überlegt welche Disposition für unseren Saal und unsere Bedarfe sinnvoll ist. Nach etlichen Terminen folgte Anfang Oktober ein Vor-Ort-Termin in der Nikolaikirche in Heilbronn, wo eine fast baugleiche Orgel gerade eingeweiht wurde. Basisinstrument ist auch hier eine Johannes Ecclesia T 250 als »Monarke«, also einer digital-technischen



Variante, die im Klang kaum noch von einer Pfeifenorgel zu unterscheiden ist. Die externe, das heißt die außerhalb des Spieltisches zu planende Lautsprecherkonstellation, sieht für unsere

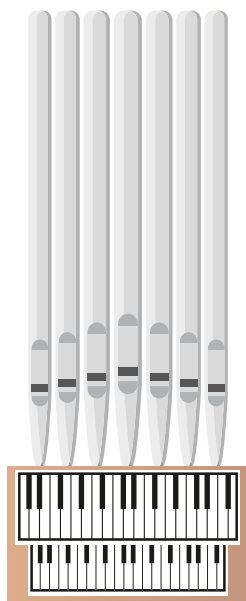
Orgel insgesamt 13 Einzellautsprecher vor, das Klangbild ist absolut beeindruckend.

## Die moderne Orgel ist digital

■ Noch immer zeigen sich etliche Organisten eher skeptisch, wenn die Sprache auf Digitalorgeln kommt. Und so hat Zeit & Ziel einmal bei der Pfarrerin und der Organistin der besuchten Nikolaikirche nachgefragt und dort nachgelesen: »Wir waren überrascht, wie nah der Klang der digitalen Orgel dort an dem Klang einer Pfeifenorgel ist. Beim Singen haben wir tatsächlich keinen Unterschied mehr gehört. Spaß gemacht hat außerdem auch, Kirchenmusikdirektor Stefan Skobowsky bei einem »Konzert« quer durch die Jahrhunderte zu lauschen. Digitale Orgeln haben nichts mehr mit den elektronischen Orgeln von früher zu tun. Der Klang ist sehr gut. Und so freuen wir uns auf unsere erste digitale Orgel in der Nikolaikirche.« (vgl. Gemeindebrief »Grüß Gott« Nr. 30, 2021).

Unsere Orgel wird in der nächsten Ausgabe von Zeit & Ziel noch ausführlicher vorgestellt, dabei dann auch näher auf die Anzahl der Register und Disposition eingegangen. Zudem ein kurzes Portrait von Peter Voitz. (red.)

Der Ton  
macht die  
Musik







■ Wir werden es versuchen, aber ob wir es schaffen, ist noch nicht ganz sicher! So lässt sich der aktuelle Stand unserer Planungen für den »Garten Eden« zusammenfassen. Weil die Überplanung des gesamten Geländes, einschließlich der rückwärtigen Außenanlagen des Georg-Reinhardt-Hauses in nur einem Schritt vor allem finanziell zu anspruchsvoll ist, wurde eine Neuplanung in drei bis vier Schritten erstellt; um die Umsetzung des ersten Schrittes geht es nun.

Nach zwei Lagebesprechungen mit der Fa. Wassmer Gartenbau aus Schopfheim, ergibt sich folgendes Planbild: Wir beginnen mit der weiteren Geländeentwicklung vom Parkplatz kommend entlang der Zuwegung zum Bonhoeffer-Saal. So kann direkt an die bereits entwickelte Fläche angeschlossen werden. Das noch etwas dominante und dunkle Erscheinungsbild des Müllhäuschens wird sich durch Buschbepflan-

zungen reduzieren, auch die Sicht vom Garten auf das Fahrradhäuschen wird durch Bepflanzung optisch wohltuend »entschärft«.

### Grüne Pläne

■ Die Gartenentwicklung in diesem ersten Schritt reicht bis zur ersten Gebäudekante des Georg-Reinhardt-Hauses (Beginn Nottreppenhaus) in einem Diagonalschnitt bis zum Bonhoeffer-Haus, etwa ein Viertel des Gesamtareals ist damit erfasst. Das klingt nach eher wenig, ist aber aufgrund der mit diesem Abschnitt verbundenen Vorbereitungen der folgenden Planabschnitte (Wasserleitungen, Stromversorgung u.a.) durchaus anspruchsvoll. Weiter finden sich gleich drei Besonderheiten in diesem ersten Abschnitt:

■ **ein kleines Areal** mit drei Spiel- und Mobilitätsgeräten für Jung und Alt,

■ **eine kleine Steininformation** mit mittigem Quellstein als Anfang des künftigen Wasserlaufs über das (Teil-)Gelände und

■ **ein ca. 4 Meter hoher Glockenturm** zur Nutzung bei Andachten, Gottesdiensten, Trauerfeiern u.a..

■ Die Detailplanung, auch Kostenplanung, wird bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Dann werden wir prüfen, ob und inwieweit dieser erste Gartenabschnitt ab dem Frühjahr 2022 realisiert werden kann.

### Fundraising

■ Der »Garten Eden« wird auch als eigenständiges Fundraising-Projekt ausgewiesen. Hierzu folgen in Kürze weitere Informationen. Und die Verantwortlichen des Sozialwerks sind schon heute voller Dankbarkeit und Freude für die Zusage einer kostendeckenden Zuwendung zur Finanzierung des Glockenturms. (red.)

Martin Mybes

## Nachruf: Zum Tod von Eberhard Jüngel

*Um Gott braucht  
der Mensch  
sich nicht zu sorgen*



■ »Wer nicht denken will, fliegt raus«, eine Karte mit dem Spruch des Künstlers Joseph Beuys soll bis zuletzt auf einem Tisch im Tübinger Wohnzimmer von Eberhard Jüngel gestanden haben. Das darf man glauben, im Bewusstsein um die Strenge, fast Unerbittlichkeit, die seinem Ruf als blitzgescheitem Lehrer (Professor) und Theologen vorausseilte. Wer sich darauf einstellen konnte, Jüngel darin folgte, wurde wohl mit anspruchsvollen, sprachgewaltigen und geistreichen Dialogen belohnt. Zu seinen Dogmatik-Vorlesungen im größten Tübinger Auditorium mit mehreren hundert Plätzen, so war zu lesen, musste man seinerzeit mindestens 15 Minuten vor Beginn erscheinen, sonst war der Saal bereits bis auf den letzten Platz gefüllt.

**Wer nicht  
denken will,  
fliegt raus!**

### Sprachmächtige Theologie

■ Eberhard Jüngel, geboren am 05. Dezember 1934 in Magdeburg, durfte auf einen bemerkenswerten Lebenslauf zurückschauen: Seine Studienorte waren mit großen Namen ihrer Zeit verbunden, in Zürich bei Gerhard Ebeling, in Basel bei Karl Barth und in Berlin bei Ernst Fuchs. Nach seinem Theologiestudium und der Promotion zu »Paulus und Jesus« begann seine »lebenslange« Dozententätigkeit. Als wichtigstes unter vielen Büchern Jüngels gilt »Gott als Geheimnis der Welt«, 1977. Während der württembergische

Landesbischof Frank Otfried July betonte, dass »kaum ein Theologe des 20. Jahrhunderts Theologinnen und Theologen in ihrem Denken und Glauben so stark herausgefordert und nachhaltig geprägt hat«, würdigte der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm die »sprachmächtige Theologie« und die zentrale Botschaft Jüngels, nach der »Gottes Wesen nichts abstraktes sei, sondern in der von Liebe geprägten Beziehung zu den Menschen liege«.

Eberhard Jüngel fehlte, krankheitsbedingt, der Theologie unserer Zeit schon lange. Für »akademische Schreibtischrevolutionäre« hatte er nichts übrig, die »Theologie (...) war für ihn kein Zeitgeistverstärker«. Seine verbindliche Klarheit in grundlegenden theologischen Fragen, manchem klug geäußerten Zweifel am Weg der evangelischen Kirche »ins wohin?« und seine große Überzeugungskraft vermissen nicht wenige schmerzlich. Der Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Johann Hinrich Claussen schrieb hierzu unlängst: »Dass ausgerechnet die evangelische Theologie einen Glanz entfalten kann, ist nicht das erste, was man heute mit ihr verbindet (...), bei Jüngel aber konnte man diesen Glanz unmittelbar erleben«. Dieser besondere Glanz ist nun verloschen, Eberhard Jüngel, einer der bedeutendsten evangelischen Theologen, ist Ende September im Alter von 86 Jahren in Tübingen verstorben.

Karen Hinrichs

## Der Tod im Mittelmeer kennt keinen Lockdown

■ Sie war dabei, als das Flüchtlingslager Moria auf Lesbos niederbrannte. Sie hat in der Nacht vom 8. auf den 9. September 2020 die Flammen gesehen, den dunklen Rauch gerochen. Und mit eigenen Augen gesehen, wie Frauen und Männer mit ihren Kindern auf den Armen aus dem brennenden Lager rannten: Shirin Tinnesand. Die junge Frau spricht und schreibt immer wieder darüber. Zusammen mit Selbsthilfeorganisationen von Geflüchteten organisiert sie Tätigkeiten, für die vor dem Brand internationale Organisationen zuständig waren, die die Insel verlassen haben: Die Verteilung von Nahrungsmitteln, die Entsorgung von Abfall, die Weitergabe von Informationen, die Aufklärung über die Rechte der Geflüchteten.

Ich lese ihren Bericht und bin sprachlos. Das darf doch nicht wahr sein! Welche Organisationen die Insel verlassen haben, ist schwer herauszubekommen. Vielleicht ist es auch egal. Denn es bleibt ein Skandal: Die Menschen auf Lesbos sind in einer verzweiferten Lage, die Geflüchteten wie die Helfenden. Und die Öffentlichkeit hat sie vergessen. Wann gab es den letzten Fernseh-Bericht in den Hauptnachrichten über die Lage auf Lesbos? Und wo sind die Hilfgelder gelandet? Wer ist verantwortlich dafür, dass der Bau des versprochenen neuen Lagers noch nicht begonnen hat? Wie kann es sein, dass immer noch so viele Menschen in diesem Elend hausen müssen?

Und wie kann es sein, dass wir uns in Deutschland mit lächerlichem politischem Gezänk befassen? Mit den Streitereien um Corona-Regelungen und dem Posten-Geschachere nach der Bundestagswahl? Aufmerksamkeit ist ein knappes Gut. Wem schenken wir sie?

Das Flüchtlingslager auf Lesbos ist nicht das einzige. Unhaltbare Zustände, vor denen die Medien und die Politik die Augen verschließen, gibt es überall in den Lagern an den Außengrenzen Europas. Menschen,



die vor Krieg, Not und Gewalt geflohen sind, brauchen Schutz, Nahrung, Unterkunft, medizinische Hilfe. Der Winter steht bevor. Der Tod im Mittelmeer kennt keinen Lockdown!

### Menschenwürde ist kein Konjunktiv

■ Wir hier in Deutschland, wir sind nicht »irgendwie« und indirekt mitverantwortlich für das Elend in den Flüchtlingslagern. Wir können uns genauer informieren über die Fluchtursachen, die Armut, den Hunger, die Kriege und Konflikte in den Herkunftsländern. Aber es kann bei der Analyse nicht stehen bleiben. Es muss um konkrete politische und praktische Antworten gehen. Um Maßnahmen, die den Tod im Mittelmeer verhindern. Man lässt keinen Menschen ertrinken!

Ja, ich werde für die Rettungsschiffe von United4-Rescue spenden und für Brot für die Welt. Und nicht mehr schweigen, wenn sich politisches Gezänk im Pille-Palle verliert. Menschenwürde ist kein Konjunktiv. Unsere Menschlichkeit ist gefragt, hier und jetzt.



**Karen Hinrichs**

ist Theologin und Pädagogin; Oberkirchenrätin; Geschäftsführende Direktorin des Friedensinstituts Freiburg / Evangelische Hochschule Freiburg. Karen Hinrichs ist seit vielen Jahren in der Friedensarbeit und Friedenpädagogik engagiert.





## Veranstaltungsübersicht

Gottesdienste & Kultur im **Dietrich-Bonhoeffer-Haus**

Sonntag, 28. November 2021 / 9.30 Uhr

**Gottesdienst zum 1. Advent**

Beginn des neuen Kirchenjahres

Jesus Christus spricht:

*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen*

Gottesdienst mit Diakonin Dorothee Meyer-Mybes

Musik: Musikverein Fahrna

Freitag, 17. Dezember / 19.00 Uhr

**Gemeinsam im Dialog**

Meinung oder Begegnung?

Miteinander statt gegeneinander reden!

Vortrag und Austausch – Anette Maaßen-Boulton

VORSCHAU – Januar bis April 2022 – VORSCHAU

Freitag, 04. Februar 2022 / 18.30 Uhr

**Solikante Solo**

Lesung mit Björn Kern aus seinem Roman

Büchertisch und Signierstunde

*in Kooperation mit der Regio-Buchhandlung  
in Schopfheim***Solikante Solo**

Björn Kern

336 Seiten, 16 € (D)

Verlag: FISCHER Taschenbuch

ISBN: 978-3-596-70089-9



Sonntag, 13. Februar 2022 / 9.30 Uhr

**Gottesdienst Septuagesimae**

Der Weg der Väter und die Ruhe bei Gott

Gottesdienst mit Pfarrer Christian Rave

Musik: Douglas Bruce

Samstag, 09. April 2022 / 18.30 Uhr

**»Bonhoeffer – Die letzte Stufe«**

Film zum Todestag von Dietrich Bonhoeffer

Anschließend Begegnung und Gespräch

Moderation: Martin Mybes

Sonntag, 17. April 2022 / 9.30 Uhr

**Ostergottesdienst mit Einweihung  
der neuen Saal-Organ**

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!

Gottesdienst mit Diakonin Dorothee Meyer-Mybes

Musik: Douglas Bruce und Peter Voitz

Zu weiteren Veranstaltungen informieren  
wir über Aushänge, unseren E-Mail-Verteiler und  
Pressemitteilungen.Alle Veranstaltungen und Gottesdienste finden  
im Bonhoeffer-Saal, Luisenstraße 1 in Schopfheim  
(Seiteneingang) statt.Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist kostenfrei,  
um eine Spende für unser Projekt »Garten Eden«  
wird höflich gebeten.



# Unser ESW-Gewinnspiel für kluge Köpfe

■ Zu unserem letzten Rätsel haben uns etliche Zuschriften mit dem richtigen Lösungswort »Wiesental« erreicht. Die glücklichen Gewinner des »Wanderführers für Senioren – Schwarzwald« von Lars

Freudenthal mit einer persönlichen Widmung des Autors sind **Barbara und Norbert Sandvoß**, Schopfheim. Herzlichen Glückwunsch! Und weiter geht's mit einem neuen Rätsel ...



|                                 |                          |                            |                       |                            |                              |                              |                                     |                 |                            |                                   |                          |                         |                            |                                |                         |                      |                           |
|---------------------------------|--------------------------|----------------------------|-----------------------|----------------------------|------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|-----------------|----------------------------|-----------------------------------|--------------------------|-------------------------|----------------------------|--------------------------------|-------------------------|----------------------|---------------------------|
| scharfer Tadel                  | ein Kraftfahrzeug fahren | Wort zur Begrüßung         | ital. Mittelmeerinsel | ↓                          | Kurort im Oberharz           | ↓                            | flexibel, elastisch                 | rein, unfälscht | echt; ehrlich              | ↓                                 | Mutter Jesu              | Schlechtwetterzone      | Junge, Bub                 | Staat in Südostasien           | ↓                       | Rhinos               | englischer Artikel        |
| →                               | 8                        | ↓                          | ↓                     |                            |                              |                              | Auszu-bilden-der                    | →               | ↓                          |                                   |                          | ↓                       |                            | ↓                              |                         | ↓                    | ↓                         |
| Still-stand                     | →                        |                            |                       |                            | See-manns-lohn               | →                            |                                     |                 |                            |                                   | Stadt am Thü-ringer Wald |                         | bibl. Stamm-vater (Arche)  | →                              |                         |                      |                           |
| lächer-lich, kindisch           | →                        |                            |                       |                            |                              |                              | für den Urlaub zurückge-legtes Geld | →               |                            | 3                                 |                          |                         |                            |                                | 7                       |                      |                           |
| früherer Lanzen-reiter          | →                        |                            |                       | 6                          | Bruder Kains                 |                              | land-schaftlich: Brat-hähnchen      | →               | schnelle Fortbewe-gungsart |                                   |                          | 11                      | Fahr-karte                 |                                | Anflug, Hauch (engl.)   |                      | sich auf etwas zube wegen |
| →                               |                          |                            | Brause-bad            |                            | griechi-sche Friedens-göttin | →                            |                                     |                 | 1                          | unge-bundenes Künstler-tum (frz.) |                          | Baustoff                | →                          |                                |                         |                      |                           |
| Kzw.: un-bekann-tes Flug-objekt |                          | trocken; mager             | 4                     |                            |                              |                              | Teil der Treppe                     | →               | Schwer-metall              |                                   |                          |                         |                            | Wind am Garda-see              | →                       |                      |                           |
| →                               |                          |                            |                       | altnor-discher Donner-gott |                              | norwe-gische Haupt-stadt     | →                                   |                 |                            |                                   | poe-tisch: Irland        | →                       | augen-blickliche Stim-mung | →                              |                         |                      |                           |
| Katzen-schrei                   |                          | Zank, Aus-einander-setzung | →                     |                            |                              |                              |                                     |                 | reich an Licht             | →                                 |                          |                         |                            | chem. Element, Seltenerdmetall |                         | weib-liches Haustier | 9                         |
| →                               |                          |                            |                       |                            | 5                            | durch-triebene Person        | →                                   |                 |                            | 2                                 |                          | Kriech-tier             | →                          |                                |                         |                      |                           |
| Fabeltier                       |                          | Kurbad am Mittel-rhein     | →                     |                            |                              |                              |                                     |                 | Wohn-zins                  | →                                 |                          |                         | 12                         |                                | chem. Zeichen für Argon | →                    |                           |
| Organ des Harn-systems          | →                        |                            |                       |                            |                              | linker Neben-fluss der Donau | →                                   |                 |                            |                                   |                          | österr. Fluss zur Donau | →                          |                                | 10                      |                      |                           |

## Herda Lind: Über alle Grenzen

Lassen Sie doch mal für sich lesen! Gewinnen Sie die Audio-CD »Über alle Grenzen« von Hera Lind. 10 Stunden Unterhaltung nach einer wahren Geschichte aus den 50er Jahren. Vielleicht klappt es für den/die Gewinner\*in eine persönliche Widmung von Frau Lind zu bekommen.



## Einsendeschluß bis zum 15. Januar 2022

Schicken Sie – gut lesbar – unser Lösungswort zusammen mit Ihrer Adresse an das: Evangelische Sozialwerk Wiesental e.V. | Zeit & Ziel | Luisenstraße 1 79650 Schopfheim | info@esw-wiesental.de  
**Stichwort »Kluge Köpfe«**  
*Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Unser Lösungswort lautet:

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|

*Dietrich Bonhoeffer*  
**Dietrich-Bonhoeffer-Haus**  
 Schopfheim

*Leben und Wohnen im Alter in barrierefreien,  
 autarken Service-Wohnungen. Unsere Tagespflege:  
 Gemeinschaft – Sicherheit – Begleitung.  
 Begegnung, Feiern und Kultur im Veranstaltungssaal.*

■ **Dietrich-Bonhoeffer-Haus**

Luisenstraße 1 | 79650 Schopfheim

Telefon 076 22 / 39 00-102  
 info@dbh-schopfheim.de  
 www.dbh-schopfheim.de

■ **Evangelisches  
 Sozialwerk Wiesental e.V.**

*Seit fast 60 Jahren lokale Verantwortung  
 von Menschen für Menschen.*

■ **Evangelisches Sozialwerk Wiesental e.V.**

Verein und Zentralverwaltung

Telefon 076 22 / 39 00-109  
 info@esw-wiesental.de  
 www.esw-wiesental.de

Geschäftsführer/Vorstand: **Martin Mybes**  
 Fachbereichsleitung Personal: **Lilija Roth**  
 Fachbereichsleitung Finanzen/  
 Controlling: **Katja Sturm**  
 Fachbereichsleitung Gebäude-  
 und Anlagenmanagement: **Heidi Lehwald**  
 Fachbereichsleitung Informations-  
 und Beratungsmanagement: **Lena Selke**  
 Haustechnik: **Maria Heizmann**  
 Verwaltung & Buchhaltung: **Claudia Sturm**  
 Verwaltung & Buchhaltung: **Tanja Laile**  
 Verwaltung & Personal,  
 IT-Beauftragte: **Lea Schlageter**  
 Auszubildender: **Engin Cevik**

**CURARE** gGmbH

Ambulante Dienste für Schopfheim,  
 das Kleine und das Große Wiesental



*Wir machen uns auf den Weg! So  
 leisten wir unseren Beitrag dazu,  
 dass in unserem Einzugsgebiet alle  
 Menschen mit Hilfe- oder Unter-  
 stützungsbedarf zu Hause wohnen  
 bleiben können!*

■ **Curare gGmbH**

Ambulante Dienste für Schopfheim  
 das Kleine und das Große Wiesental  
 Luisenstraße 1 | 79650 Schopfheim

Telefon 076 22 / 39 00-138  
 info@curare-wiesental.de  
 www.curare-wiesental.de

Geschäftsführerin: **Pia Maria Späth**  
 Pflegedienstleitung: **Corinna Kreet**  
 Hauswirtschaftsleitung: **Claudia Rümmele**  
 Verwaltung: **Birgit Kiefer**

■ **Tagespflege**

Luisenstraße 1  
 79650 Schopfheim

Leitung: **Andrea Walz**  
 Telefon 076 22 / 39 00-142  
 info@curare-wiesental.de

■ **Service-Wohnen**

Luisenstraße 1 | 79650 Schopfheim  
 Kontakt und Information: **Curare gGmbH**

■ **Bonhoeffer-Saal**

Luisenstraße 1 | 79650 Schopfheim  
 Organisation und Vergabe: **Heidi Lehwald**  
 Telefon 076 22 / 39 00-154  
 h.lehwald@esw-wiesental.de





**Gemeinsam** gestalten wir unsere Gesamtkonzeption nach dem Leitbild des biblisch-christlichen Menschenbildes. Dahinter steht eine Sichtweise auf den Menschen, der unabhängig von Herkunft, Konfession oder Weltanschauung als einzigartig in diese Welt gestellt ist. Dies ist die Grundhaltung unseres Unternehmens und unserer Mitarbeiter\*innen.



### Wohngemeinschaft Am Eisweiher

*Wohngemeinschaft für ältere Menschen  
Am Eisweiher. Zeit zum Umdenken!  
Die Wohnalternative in Schopfheim.*

#### ■ Ambulant betreute Wohngemeinschaft

**Am Eisweiher | Curare gGmbH**

Kontakt und Information: **Claudia Rümmele**  
Telefon 076 22 / 39 00-138



*In Planung (Baubeginn 2022)*

#### ■ »Multifunktionsgebäude Senioren«, Maulburg

Tagespflege / Service-Wohnen /  
Wohngemeinschaften /  
Begegnungsstätte

Zweigstelle/Stützpunkt **Curare gGmbH**



### GEORGS CAFÉ

*Unser öffentliches Café mit  
sonniger Terrasse bietet eine  
einzigartige Atmosphäre.  
Hier ist jede\*r willkommen!*

#### ■ Georgs Café

Bannmattstraße 9 | 79650 Schopfheim

Pächter: **Traudel und Günter Föhring**

Telefon 076 22 / 39 00-132

### GEORG-REINHARDT-HAUS

*Haus- und Lebensgemeinschaft*

*Seit 1962 eine geschätzte Traditionseinrichtung in  
Schopfheim, seit 2014 als zukunftsweisender Neubau;  
das Konzept: **Eine Haus- und Lebensgemeinschaft.***

#### ■ Georg-Reinhardt-Haus gGmbH

Stationäre Haus- und Lebensgemeinschaft  
Bannmattstraße 9 | 79650 Schopfheim

Telefon 076 22 / 39 00-0

info@grh-schopfheim.de

www.grh-schopfheim.de

Geschäftsführer: **Martin Mybes**

Einrichtungsleiter: **Stefan Schmidt**

Pflegedienstleitung: **Susanne Deiß**

Hauswirtschaftsleitung: **Katja Hillinger**

Palliativbeauftragte: **Esterina Ribeiro dos Santos**

Pflegefachsteuerung/

Einzugsmanagement: **Sabine Reiß-Sculati**

Qualitätsmanagement/Ausbildung: **Claudia Pannach**

Verwaltung/Rezeption: **Ulrike Gehri**

Haustechnik: **Renzo Clissa**



### EMMAUS

*Schopfheim e.V.*

*... ist der Förderverein des Georg-Reinhardt-Hauses.  
Das Anliegen: Die nachhaltige Entwicklung einer  
**christlich begründeten Altenhilfekultur** im Haus  
und in Schopfheim.*

#### ■ Emmaus Schopfheim e.V.

Förderverein | Vorsitzende: **Monika Eble**

c/o Bannmattstraße 9 | 79650 Schopfheim

E-Mail: emmaus@grh-schopfheim.de







*ü*ber Grenzen gehen,  
mutig vorwärts schauen.  
Nicht nur Mauern sehen,  
sondern Brücken bauen.  
Neues wagen — Neues sehen:  
Über Grenzen gehen!

Jörg Streng, 2016